

Universitätsbibliothek Wuppertal

Platons ausgewählte Schriften

Plato

Leipzig, 1873

Vorrede

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4613)

VORREDE.

5-32

Ueber diejenigen Schriften Platons, welche sich zur Lectüre auf der obersten Stufe des Gymnasiums eignen, sind in der pädagogischen Section der Wiener Philologenversammlung 1858 die eingehendsten Verhandlungen gepflogen worden. Herr Prof. Hermann Bonitz, welcher dieselben durch seine Thesen veranlasst hatte, empfahl unter allgemeiner Zustimmung für diesen Zweck dieselben Werke Platons, welche bis jetzt in der von Cron und Deuschle veranstalteten Sammlung für den Schulgebrauch erklärt worden sind, die Apologie des Sokrates, Kriton, Laches, Protagoras und Gorgias. Den Euthyphron, den das vorliegende Bändchen bringt, bezeichnete Herr Prof. Bonitz zusammen mit dem Menexenos als zulässig, als lesbar. Zu diesem Urtheile bestimmte ihn vor Allem das Missliche, dass über einen äusserst wichtigen Begriff, den der Frömmigkeit, Zweifel und Collisionsfälle vorgebracht würden, ohne dass sich aus dem Ganzen ein hinlänglich deutlich bezeichneter Weg der Lösung ergeben wolle; zwar sei ein Weg der Lösung vorhanden, aber er sei bei weitem nicht mit der Klarheit bezeichnet, wie im Laches. Folge davon sei, dass der Schüler für das Verständniss des Dialoges zu viel vom Lehrer abhängig sei, gerade das Beste von ihm erhalten müsse. Ohne diese Schwierigkeiten zu verkennen, die in den vorwiegend negativen Resultaten des Dialoges liegen, glaubte doch der Geheime Oberregierungs-rath Dr. Brüggemann demselben das Wort reden zu müssen. Er wies darauf hin, dass der ganze formale Gang des Dialoges so leicht und fasslich und ein so prägnantes Bild der Sokratischen Disputiermethode sei, dass er formell sich ganz trefflich zur Lectüre eigne; nur müsse die Lücke ausgefüllt werden, das *ὄσιον* müsse zum Verständniss kommen. Vergl. Verhandlungen der 18. Versammlung Deutscher Philologen. Wien 1859 S. 127—41.

Brüggemanns Urtheil habe ich, als ich den Dialog in der Schule las, bestätigt gefunden. Von den Platonischen Dialogen ist Euthyphron der kleinste, an welchem man die dem Sokrates eigenthümliche Dialektik kennen lernen kann. Abgesehen von den nicht eben umfänglichen Stellen, an denen der Witz und die Ironie des Sokrates zu Tage treten, beschäftigt er vorherrschend den Verstand, kann desshalb natürlich nicht den

tieften Eindruck hinterlassen, den die Apologie und Kriton machen, in welchen die grosse Persönlichkeit des Sokrates in den entscheidungsreichsten Situationen dem Leser so nahe gebracht wird. Wenn nun auch gewiss kein Lehrer müde werden wird zunächst diese beiden Kleinodien der Griechischen Literatur immer und immer wieder seinen Schülern zum Verständniss zu bringen, so ist es doch die Frage, ob man nicht neben diesen auch zur Lectüre und zum Studium eines Dialoges, wie des Euthyphron, in welchem Sokrates vorherrschend von Seiten seiner eminenten Verstandesthätigkeit geschildert wird, Gelegenheit geben soll. Die grösseren Dialoge Protagoras und Gorgias entsprechen diesem Zwecke natürlich weit vollkommener, aber sie machen auch ungleich mehr Ansprüche an die Zeit und Kraft des Lesers und desshalb wird ihre Lectüre nicht immer möglich sein.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist es mir nicht unzweckmässig erschienen in einem Semester neben der Apologie den Euthyphron, neben dem Kriton den Laches zu lesen, indem ich ausserdem abwechselnd den Kriton und die Apologie zur Privatlectüre empfahl, beides Schriften, welche wegen der verhältnissmässig geringen Schwierigkeiten und der zweckmässigen Hilfsmittel, die man jetzt zur Erreichung ihres Verständnisses hat, sich sehr wohl dazu eignen. Den Euthyphron empfiehlt W. Schrader, Erziehungs- und Unterrichtslehre für Gymnasien und Realschulen S. 434 zur Privatlectüre neben der Apologie. Dazu konnte ich mich noch nicht entschliessen, weil ich bis jetzt keine Ausgabe kannte, die dem Schüler die Schwierigkeiten, welche er vorfindet, hinreichend überwinden hilft. Von den bisherigen Bearbeitungen leisten einige, insbesondere die von Engelhardt, in Bezug auf die Erklärung der grammatischen Schwierigkeiten ganz Vortreffliches, aber gerade in der Erledigung der sachlichen Schwierigkeiten, in der Beihülfe zum Verständniss und der richtigen Würdigung des Ganzen war wohl kaum das Wünschenswerthe gegeben.

Dass der Euthyphron als das zweite Heft des dritten Bandes der ausgewählten Schriften Platons bezeichnet worden ist, ist auf den Wunsch des verdienten Herausgebers derselben, Herrn Prof. Cron, geschehen.

Einige der hauptsächlichsten Abweichungen des von mir gelieferten Textes vom Hermannschen werde ich in Fleckeisens Jahrb. für Philol. zu rechtfertigen suchen.

Dresden, den 13. October 1872.

Wohlrab.